

PRESSEMITTEILUNG



20.06.2023

Meldestelle veröffentlicht ersten Jahresbericht zu antisemitischen Vorfällen in NRW – Antisemitismus ein virulentes Phänomen

Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS NRW) hat für das Jahr 2022 insgesamt 264 antisemitische Vorfälle erfasst. Das sind durchschnittlich fünf dokumentierte antisemitische Vorfälle pro Woche. Bereits im ersten Erfassungsjahr konnte RIAS NRW alle Erscheinungsformen von Antisemitismus registrieren.

Wie der heute in Düsseldorf gemeinsam mit Ministerin Josefine Paul (MKJFGFI NRW) vorgestellte Bericht „**Antisemitische Vorfälle in Nordrhein-Westfalen 2022**“ zeigt, ist Antisemitismus in Nordrhein-Westfalen ein virulentes Phänomen.

„Schon nach dem ersten Jahr der Erfassung antisemitischer Vorfälle durch RIAS NRW zeigt sich deutlich, dass auch in NRW Antisemitismus eine schreckliche gesellschaftliche Normalität darstellt. Antisemitismus äußert sich dabei in zahlreichen Ausdrucks- und Erscheinungsformen und geht mit einer realen Gefährdung und Bedrohung der Betroffenen einher“, so Jörg Rensmann, Leiter von RIAS NRW.

Insgesamt wurden von RIAS NRW vier Fälle **von extremer Gewalt**, fünf **Angriffe**, sechs **Bedrohungen**, 27 **gezielte Sachbeschädigungen**, neun **Massenzuschriften**, 60 **Versammlungen** sowie 153 **Fälle verletzenden Verhaltens** registriert. Die dokumentierten Fälle von verletzendem Verhalten zeigen, wie alltäglich herabwürdigende Äußerungen über Jüdinnen_Juden oder über das Judentum sind. Hervorzuheben ist die im bundesweiten Vergleich hohe Anzahl von Vorfällen extremer Gewalt, was die Bedrohungslage für Jüdinnen_Juden und jüdische Institutionen unterstreicht. Dazu zählen die **Anschlagsserie im Ruhrgebiet** im November 2022, bei der wahrscheinlich staatliche Stellen des Iran federführend involviert waren, sowie der **Brandanschlag** auf das Friedhofsgebäude der Synagogengemeinde Köln.

Die **Betroffenen** eines antisemitischen Vorfalls, soweit sie ermittelt werden konnten, waren je zur Hälfte Einzelpersonen und Institutionen (jeweils 73). In zwei von drei Vorfällen waren Jüdinnen_Juden betroffen. In 85% der Vorfälle fanden antisemitische Äußerungen oder Handlungen von Angesicht zu Angesicht statt. Dabei waren die Betroffenen meist im öffentlichen Raum oder in Bildungseinrichtungen wie Schulen mit Antisemitismus konfrontiert, was die potenziell alltagsprägende Dimension von Antisemitismus verdeutlicht. Knapp ein Drittel der Vorfälle gegen Institutionen betrafen jüdische Einrichtungen, die antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt waren.

Die meisten Vorfälle wurden dem **Post-Schoa-Antisemitismus** zugeordnet (111 Vorfälle). Diese Erscheinungsform äußert sich in Form von Leugnung oder Verharmlosung der Schoa. Die Abwehr der Erinnerung an die Schoa und die nationalsozialistischen Verbrechen ist eines der wichtigsten Motive für antisemitische Äußerungen. Mit 105 Vorfällen folgt das **antisemitische Othering**, bei dem Jüdinnen_Juden als der Mehrheitsgesellschaft „fremd“ oder „nicht zugehörig“ beschrieben werden. In 88 Fällen wurde **israelbezogener Antisemitismus** geäußert. Dieser liegt beispielsweise

vor, wenn in NRW lebende Jüdinnen_Juden für die Politik des Staates Israel verantwortlich gemacht werden. **Moderner Antisemitismus** wurde in 68 Fällen erfasst, er zeichnet sich insbesondere durch Verschwörungsmythen aus, etwa wenn Jüdinnen_Juden eine besondere Macht oder eine vermeintliche „Weltverschwörung“ unterstellt wird.

Dem **verschwörungsideologischen Milieu** konnten die meisten dokumentierten Vorfälle zugeordnet werden (14%), gefolgt vom **israelfeindlichen Aktivismus** (8%) und dem **rechtsextremen bzw. rechtspopulistischen Milieu** (7%). Mit 67 Prozent konnte der Großteil der erfassten Vorfälle keinem politisch-weltanschaulichen Hintergrund zugeordnet werden.

Nach wie vor ist von einem großen Dunkelfeld auszugehen, das erst durch eine kontinuierliche Erfassung antisemitischer Vorfälle weiter erhellt werden kann.

RIAS NRW besteht seit Oktober 2021, befindet sich in Trägerschaft des Vereins für Aufklärung und demokratische Bildung e.V. (VAdB) und wird gefördert durch das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.

Zur Veröffentlichung des Jahresberichts 2022 von RIAS NRW äußerten sich:

Olga Rosow, Stellvertretende Verwaltungsdirektorin und Leiterin der Sozialabteilung der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf:

„Die von RIAS NRW veröffentlichte Zahl von 264 Vorfällen ist erschreckend hoch und bestätigt die Wahrnehmung der Jüdischen Community, dass Jüdinnen und Juden fast alltäglich mit Antisemitismus konfrontiert werden. Der Bericht von RIAS NRW, die ihre Arbeit erst im Oktober 2021 aufgenommen hat, erhellt nur einen Teil der Dunkelziffer von Vorfällen, die den Betroffenen fast in allen Lebensbereichen begegnen. Jedoch gibt der Bericht sehr wichtige Erkenntnisse über die Tatorte und Erscheinungsformen von Antisemitismus. Diese sind für die Ausrichtung der Präventionsarbeit, die Sensibilisierung der Gesamtgesellschaft sowie das Empowerment der Jüdinnen und Juden enorm wichtig.“

Nicole Pastuhoff, Präsidentin des Jüdischen Studierendenverband Nordrhein-Westfalen:

„Die größte Schwierigkeit, die jüdische Lernende im Umgang mit Antisemitismus in Bildungseinrichtungen haben, ist die Meldung und Bekämpfung solcher Vorfälle, ohne den eigenen Bildungsweg zu gefährden. Umso wichtiger ist es, auf die Vielzahl der Missstände aufmerksam zu machen, um die Betroffenen nicht alleine zu lassen.“

Leonid Chruga, Geschäftsführer der Jüdischen Kultusgemeinde Groß-Dortmund:

„Die Arbeit von RIAS ist mehr als wichtig für das Verständnis des gesamten Antisemitismus-Geschehens in Deutschland. Die Schaffung von RIAS NRW war nur der logische Schritt, um in unserem, dem bevölkerungsreichsten Bundesland, eine weitere zuverlässige Quelle zur Erfassung antisemitischer Vorfälle zu schaffen. Abseits der polizeilichen Kriminalstatistik bietet die Statistik von RIAS eine wichtige Perspektive, denn sie erfasst nicht nur strafrechtlich relevante Vorfälle, sondern auch die Jüdinnen und Juden alltäglich begleitenden antisemitischen Fälle. Die Arbeit von RIAS macht deutlich sichtbar, in welchen Bereichen Antisemitismus und antisemitische Vorfälle vorkommen und in der Vergangenheit vorgekommen sind. Dies ist eine wichtige und wertvolle Dokumentation.“

Pressekontakt: S. Brüggemann, Tel.: 0211 822 660 333, Mail: presse@rias-nrw.de

Der Bericht, der die genannten Zahlen anhand von Fallbeispielen veranschaulicht, kann [hier heruntergeladen](#) werden.